

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 10

Artikel: Stabübergabe bei der SVEHK : Fragen an die neue Präsidentin
Autor: Hostettler, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen an die neue Präsidentin

la/ Auf die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder (SVEHK) vom 27. März ist die bisherige Präsidentin, Hedy Ziswiler zurückgetreten. Frau Ziswiler war von 1982 - 88 Zentralsekretärin der SVEHK und von 1989 - 1993 Präsidentin. Als Nachfolgerin hat nun die Delegiertenversammlung Frau Monika Hostettler aus Ossingen bei Winterthur gewählt. Eine Stabübergabe hat immer zwei Seiten. Einerseits lässt man bewährte Leute nicht gerne ziehen, andererseits bietet sie immer auch die Möglichkeit der Neuorientierung und wird deshalb auch mit Erwartungen und Hoffnungen verbunden. Die GZ hat deshalb die neue Präsidentin der Elternvereinigung über ihre Ziele und Hoffnungen befragt:

GZ: Frau Hostettler die GZ gratuliert Ihnen zu Ihrer Wahl als Präsidentin der Elternvereinigung. Gerne nützen wir diesen Wechsel an der Spitze, um mehr über die Aktivitäten der SVEHK und Sie persönlich zu erfahren. Welche Ziele setzt sich die SVEHK? Wie und wo engagiert sie sich, wo liegen die Hauptaktivitäten?

Monika Hostettler:

Die SVEHK ist die Dachorganisation einer Vielzahl von regionalen Selbsthilfegruppen von Eltern hörbehinderter Kinder und Jugendlicher (seit 1974). Ihr Ziel ist die Verbesserung der Situation hörbehinderter Kinder und Jugendlicher bis hin zur Integration in die Arbeitswelt der Hörenden und in unsere Gesellschaft im allgemeinen. Sie repräsentiert gesamt-schweizerisch die Eltern von hörbehinderten Kindern, das heisst sie ist Gesprächspartnerin für Verhandlungen mit den schweizerischen Amtsstellen sowie Partnerin in der Zusammenarbeit mit Organisationen des Schweizerischen Behindertenwesens (SAEB, SZH, Pro Infirmis, usw.), insbesondere aber mit Hörbehindertenorganisationen wie dem BSSV, dem SVG und dem SGB.

GZ: Im soeben veröffentlichten Jahresbericht der SVEHK schreibt die scheidende Präsidentin, Hedy

Ziswiler: «Das Jahr 1992 war für die SVEHK ein Jahr der Besinnung. Besinnung im Sinne von Innehalten und von einer Standortbestimmung. Es war ein Jahr der Auseinandersetzung mit der Gebärdensprache und der Frage nach dem Erreichen der gesteckten Ziele.»

Mit welchen Zielen, Wünschen und Utopien beginnen Sie Ihr Amt als Präsidentin der Elternvereinigung?

M.H.: Darüber liesse sich ein Buch schreiben! Ich versuche, mein zentrales Anliegen darzustellen: Die Vielfalt der Hörbehinderung bei unseren Kindern erlaubt meines Erachtens



keine Doktrin, keine Dogmen in der Erziehung. Immer soll das einzelne Kind im Zentrum unserer Bemühungen stehen. Ich wünsche mir daher, dass sich alle Eltern in der SVEHK aufgehoben und vertreten fühlen, welchen Weg sie in der Erziehung ihres Kindes auch einschlagen.

In der Zusammenarbeit mit den Organisationen und staatlichen Institutionen im Hörbehindertenwesen hoffe ich auf unbedingte Gesprächsbereitschaft und Toleranz.

Wenn Sie die beiden vorangehenden Überlegungen zusammenführen, kommen Sie zu meiner Utopie, zu meiner Vorstellung von einem optimalen Weg: Innerhalb der SVEHK helfen wir einander, unsere hörbehinderten Kinder zu selbstbewussten, jungen Menschen zu erziehen, die in unserer Gesellschaft ihren Mann, bzw. ihre Frau stellen können und in der Lage sind, einen eigenen Weg zu

gehen. Ich meine, dass wir das am besten können, wenn wir uns die Erfahrungen und Einsichten all derer zunutze machen, die schon vor uns diesen Weg gegangen sind, und zwar Eltern und hörbehinderte Erwachsene (sowie ihre Organisationen).

GZ: Welche Erwartungen und Hoffnungen sehen Sie von aussen auf sich zukommen?

M.H.: Der Wunsch nach Anerkennung der Gebärdensprache.

GZ: Sie sind im Moment in der Ausbildung zur Gebärdensprachdolmetscherin. Kann man also davon ausgehen, dass Sie der Gebärdensprache persönlich positiv gegenüberstehen?

Zur Person

Monika Hostettler, Steiner-gasse 72, 8475 Ossingen, geb. 1946; 16jährige, gehörlose Tochter; Kindergärtnerin und Gebärdensprachdolmetscherin in Ausbildung.

Im Vorstand der SVEHK Regionalgruppe Zürich seit 1989. Im Geschäftsausschuss des Zentralvorstandes der SVEHK seit 1990.

den sprache persönlich positiv gegenüberstehen?

M.H.: Ja. Nicht von Anfang an. Erst aus der persönlichen Erfahrung mit der Entwicklung unserer gehörlosen Tochter.

GZ: Wie steht die SVEHK heute, nach einem «Jahr der Besinnung» zur Gebärdensprache?

M.H.: Die SVEHK hat darüber noch keine klare Meinung. Die Gebärdensprache als Kommunikationsmittel zwischen hörbehinderten Erwachsenen ist sicherlich unbestritten. Welche Rolle ihr aber in der Erziehung unserer Kinder zukommen soll, darüber wird wohl kaum je eine einheitliche Meinung erzielt werden können. Ich erinnere Sie da an die Vielfalt der Hörbehinderungen und der dadurch verschiedenen Wege in der Erziehung und Schulung.

GZ: Die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen der SVEHK und dem SGB war in der Vergangen-

heit zum Teil schwierig. Wo liegen die Probleme?

M.H.: Der SGB vertritt nur Gehörlose. In der SVEHK machen die Eltern gehörloser Kinder nur einen Teil der Mitglieder aus. Forderungen des SGB werden zudem wahrscheinlich dann abgelehnt, wenn sie als Einmischung empfunden werden in unsere Verantwortlichkeit bezüglich der Erziehung unserer Kinder.

GZ: Wie stellen Sie sich eine konkrete Zusammenarbeit vor?

M.H.: Sie sprechen mich jetzt wieder persönlich an. Ich meine, dass wir als Eltern profitieren können von den Lebenserfahrungen der erwachsenen Gehörlosen und damit des SGB. Wir sollten darum unbedingt versuchen, die gemeinsamen Anliegen herauszuschälen und Wege zu finden, wie und wo wir einander gegenseitig unterstützen können. Im Moment, denke ich, ist die dafür am besten geeignete Form die sporadisch stattfindende Gesprächsrunde.

GZ: Was wird sich konkret ändern in der SVEHK unter Ihrer Leitung?

M.H.: In die Leitung der SVEHK teilen sich mehrere Personen aus verschiedenen Regionen der Schweiz (der Geschäftsausschuss des Zentralvorstandes). Wir sind zusammen auf einem Weg. Da wird sich immer wieder etwas ändern, wenn wir Augen und Ohren offen halten. Und für genau dieses Offensein möchte ich vor allem eintreten.

GZ: Was sind Ihre ersten Projekte, die Sie anpacken werden?

M.H.: Brennende Probleme:

- Neutrale Beratungsstellen für die Eltern nach dem «Diagnoseschock» (Betreuung der Eltern, Infos),
- Oberstufenreform (bessere Bildung - bessere Chancen),
- Bildung von spezifischen Selbsthilfegruppen innerhalb der SVEHK (z.B. Mehrfachbehinderte, CI-Träger, Integrierteschulte).

GZ: Wir wünschen Ihnen alles Gute und viel Erfolg in Ihrem Amt und danken Ihnen für das Interview.